

Predigt zu Römer 5,1-5 (15.03.2020 Aigle)

„Erinnere dich an den Gott, der dich durch das Leben begleitet“
Nachdem wir nun aufgrund des Glaubens für gerecht erklärt worden sind, haben wir Frieden mit Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn. Durch ihn haben wir freien Zugang zu der Gnade bekommen, die jetzt die Grundlage unseres Lebens ist, und im Glauben nehmen wir das auch in Anspruch. Darüber hinaus haben wir eine Hoffnung, die uns mit Freude und Stolz erfüllt: Wir werden einmal an Gottes Herrlichkeit teilhaben. Doch nicht nur darüber freuen wir uns; wir freuen uns auch über die Nöte, die wir jetzt durchmachen. Denn wir wissen, dass Not uns lehrt durchzuhalten, und wer gelernt hat durchzuhalten, ist bewährt, und bewährt zu sein festigt die Hoffnung. Und in unserer Hoffnung werden wir nicht enttäuscht. Denn Gott hat uns den Heiligen Geist gegeben und hat unser Herz durch ihn mit der Gewissheit erfüllt, dass er uns liebt.

Liebe Gemeinde

Erinnere dich an den Gott, der dich durch das Leben begleitet. An was erinnert ihr euch? Ich erinnere mich oft an meine Eltern. Und zwar vor allem, wenn der 8. Mai auf dem Kalenderzettel steht. Meine Eltern erzählten jeweils am 8. Mai, wie sie den 8. Mai 1945 erlebt hatten. Ein strahlend sonniger Tag. Aus dem Radio hörten sie die Nachricht von der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Wehrmacht. Am Abend läuteten die Glocken, und in Kantonsparlamenten fanden Dankgottesdienste statt. Ein grosses Aufatmen ging durch Europa. Vor 75 Jahren. Vielleicht gibt es noch andere Sachen, an die wir uns erinnern? Ich erinnere mich zum Beispiel an Therese, eine Kollegin. Vor einiger kam sie von der Kur zurück. Burnout, war die Diagnose gewesen. In der Kur lernte sie, auf ihr eigenes Leben zu schauen. Sie hat sich an all das erinnert, was sie zum Zusammenbruch geführt hat. Die Ausbildung, der Beruf, Familie, ein Unfall, drei Todesfälle in der Familie. Stark wollte sie sein, das Gottvertrauen nicht aufgeben, bis der Tag kam, als sie zusammengebrochen ist. Zuviel war zu viel! -- Habt ihr eine ähnliche Erinnerung? - Ich erinnere mich auch an Mathilde. Vor 15 Jahren kam Mathilde zur Welt. Sie war vom ersten Tag an körperlich behindert. Für die Eltern ein Sorgenkind. Mathilde fühlt sich oft isoliert. Wenn ihre Klassenkameradinnen Sport haben, schaut sie zu. Gehen sie shoppen, bleibt sie im Rollstuhl sitzen. Und die mitleidigen Blicke, das gekünstelte Lächeln erträgt sie schon lange nicht mehr. Doch ihr Wille und ihr Gottvertrauen lässt viele staunen! Gedenke! Erinnere dich! Paulus erinnert uns auch an etwas. Und zwar an den Gott, der uns mit seinem Frieden durch das Leben begleitet. Ein schwieriger Text! Ein theologisch sehr beladener, ja fast überladener Text. Mir persönlich bleibt ein Satz besonders im Ohr: **Wir haben Frieden mit Gott durch Jesus Christus.** Frieden – tönt fast zynisch in einer Zeit, wo Migranten an der türkisch-griechischen Grenze ums nackte Überleben kämpfen müssen. Frieden – tönt fast grotesk in einer Zeit, wo das Coronavirus die Menschen in Angst und Unsicherheit versetzt. Doch Paulus spricht von einem anderen Frieden. Von einem Frieden, den uns die Welt nicht geben kann: vom Frieden mit Gott. Dieser Friede ist schon da. Dieser Friede gilt. Dir und mir. **Nachdem wir nun aufgrund des**

Glaubens für gerecht erklärt worden sind, haben wir Frieden mit Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn, sagt Paulus. Und Jesus doppelt nach, wenn er sagt: „**Meinen Frieden gebe ich euch, nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch.**“ An diesen Frieden von Jesus sollen wir uns heute erinnern. Irgend ein kluger Mensch hat einmal gesagt: „Frieden ist nicht Abwesenheit von Kampf, sondern Anwesenheit von Gott! **Nachdem wir nun aufgrund des Glaubens für gerecht erklärt worden sind, haben wir Frieden mit Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn.** Dieser Satz ist die Grundlage unseres Lebens. In allen Höhen und Tiefen, Freuden und Leiden. Wir haben Frieden mit Gott. Auf dieser Grundlage versuchen wir nun die verschiedenen grossen Worte zu betrachten, die Paulus erwähnt: **Not – Geduld – Bewährung – Hoffnung.** Doch lassen sich die grossen Worte auch mit unserem Leben zusammenbringen? – Zuerst die **Not**: In der Lutherübersetzung lesen wir anstelle von **Not** – Bedrängnis. Bedrängnis ist ein altes Wort für Not, Leiden. Not, Leiden, Bedrängnis, das kennen wir wohl besser als uns lieb ist – auch aus unserem Leben. Während des 2. Weltkrieges haben viele Menschen auf der ganzen Welt gelitten. Heute leiden viele Menschen besonders in Syrien und fliehen aus Angst vor dem Tod. Weltweit fühlen sich viele verfolgte Christen bedrängt! – Not und Bedrängnis empfindet auch Therese, wenn sie in das leere Haus ihrer Lieben zurückkehrt. Da stehen noch die viele Erinnerungen. Das tut weh. – Not und Bedrängnis empfindet Mathilde im Rollstuhl. Besonders dann, wenn sie auf Hilfe anderer angewiesen ist. Eine geschlossene Tür, eine Schwelle, der Gang zur Toilette in fremden Gebäuden. – Ein weiteres grosses Wort von Paulus heisst **Geduld**. Not fordert oftmals viel Geduld. Geduld haben die Menschen im 2. Weltkrieg aufbringen müssen. – Geduld bis zur Verzweiflung bringen Menschen an den aktuellen Kriegsschauplätzen auf. Sie halten aus, was eigentlich nicht auszuhalten ist – weil der Überlebenswille offenbar stärker ist als die Verzweiflung. – Geduld muss auch Therese aufbringen, bis das Haus geräumt, alle Formalitäten geregelt sind und das Haus verkauft ist. – Geduld bringt Mathilde vor allem für ihre Eltern auf, wenn sie von ihnen wie ein kleines Kind bemuttert wird. Wenn sie ihr etwas nicht zutrauen. Geduld brauchen wir. Wir brauchen gegenwärtig viel Geduld, was das Coronavirus betrifft. Das dritte grosse Wort von Paulus heisst: **Bewährung**. In Zeiten der Geduld kann sich etwas bewähren. Zum Beispiel die Einsicht, dass Frieden wohl doch besser ist als Krieg. Dass Vergeben wohl doch besser ist als Rache und Vergeltung. Aber eben: Diese Einsicht muss sich jeden Tag wieder bewähren. – Auch Therese ist „auf Bewährung“. Sie muss geduldig ihre Ressourcen prüfen, ihre Kräfte einteilen, damit sie nicht wieder zusammenbricht. – Auch Mathilde muss jeden Tag in Geduld neue Bewährungsproben bestehen; über mitleidige Blicke hinwegsehen; Hindernisse überwinden; Pläne schmieden und unrealisierbare Pläne wieder verwerfen und dabei den Kopf oben behalten. – Zuletzt spricht Paulus von der **Hoffnung**. Wenn sich etwas bewährt hat, leuchtet Hoffnung auf am Horizont. – Die erschütternden Nachrichten aus Syrien und die Bedingungen auf der Insel Lesbos sprechen gegen Hoffnung. Doch wir hoffen und beten, dass die Erinnerung an die Schrecken der Kriege Europas wach hält und verhindert, dass leichtfertig kriegerische Auseinandersetzungen riskiert werden. – Auch Therese hat wieder Hoffnung. Nach

Not, Geduld und Bewährung kommt ihre Kraft langsam zurück. Sie hat eine Arbeitsstelle gefunden, auf die sie sich riesig freut. Gott sei Dank! – Nach Not, Geduld und Bewährung wird auch bei Mathilde in den nächsten Wochen eine Hoffnung in Erfüllung gehen: Sie wird mit ihren Freundinnen gemeinsam konfirmiert. Zusammen mit ihren Freundinnen wird sie in ihrer Kirche der Gemeinde mitteilen, warum sie sich konfirmieren lässt. Ihr Glaube an Jesus Christus will sie bestätigen und den Segen empfangen. - Not bringt Geduld. Geduld bringt Bewährung. Bewährung bringt Hoffnung. Ich habe versucht, die grossen Worte an drei konkreten Beispielen durchzubuchstabieren. Und nun schliesst Paulus diese grossen Worte mit der **Liebe. Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist.** Als ob Paulus sagen möchte: Ich gebe nicht auf, an die Macht der Liebe zu glauben. An diese Liebe Gottes, die der Heilige Geist in einen Menschen hineinpflanzt und die ihn befähigt Gutes zu tun. – Erinnerung dich also, o Mensch: Wir haben Frieden mit Gott und Gottes Liebe ist ausgegossen in unsere Herzen. Das ist die Grundlage: Frieden mit Gott – seine Liebe im Herzen. Denke daran, wenn du in Not bist, wenn Geduld von dir verlangt wird, wenn Bewährung ansteht, wenn Hoffnung angesagt ist: Frieden mit Gott – seine Liebe im Herzen. Damit wird das Leben nicht einfacher – im Kleinen wie im Grossen – aber vielleicht etwas erträglicher, annehmbarer, hoffnungsvoller. Dietrich Bonhoeffer hat einmal gesagt: „Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf Jesus Christus, unsern Herrn, verlassen. Amen

Fürbittengebet

Vater im Himmel, Wir legen dir in dieser notvollen Zeit ganz besonders alle unsere Lieben und Bekannten ans Herz, die von einer Krankheit und von Gebrechlichkeit heimgesucht wurden. Lege Deinen schützenden Mantel um sie. Wir beten auch für die Gesunden, die mit beiden Beinen im Leben stehen. Gib ihnen das Sensorium für die Bedürfnisse der kranken Menschen und die Kraft, dort zu handeln, wo Menschen sie brauchen. Wir beten für alle, die behandelnd, pflegend, begleitend an der Seite von Kranken stehen und dabei oft an die Grenzen ihrer eigenen Gesundheit gehen. Stärke sie für die Herausforderungen, denen sie sich stellen. Wir danken dir für sie alle! Wir sind beunruhigt und besorgt um das Virus, das sich in mehreren Ländern, auch in unserem Land, schnell ausbreitet und unsere Behörden zum Handeln zwingt. Es zeigt, wie fragil unsere Gesundheit und unsere dicht vernetzte Welt ist, und wie schnell wir als Einzelne und als Gesellschaft bedroht sind. Gib den Verantwortlichen in Bund, Kantonen und Gemeinden, den Unternehmungen und nicht zuletzt den Kirchen die nötige Weisheit im Treffen der Entscheidungen. Und schenke uns allen Besonnenheit und Ruhe. Lass uns als Gesellschaft zusammenstehen und solidarisch bleiben. Und schliesslich wollen wir nicht vergessen, dass in vielen Ländern die Menschen Krankheiten viel ungeschützt ausgeliefert sind und kaum medizinische Einrichtungen haben, auf die sie zurückgreifen können. Wir denken insbesondere an Menschen in Flüchtlingslagern und in Armut und Krieg. Unser Gebet verbindet uns mit ihnen und erinnert uns, dass ihr Elend uns nicht gleichgültig

bleiben darf. Ewiger Gott, schenke uns deinen Frieden, wir vertrauen uns Dir an und bitten Dich im Namen unseres Heilandes Jesus Christus, dass Du uns hörst. Und alles Unausgesprochene, das Hoch und das Tief des Lebens, legen wir in Gottes Hände und in Jesu Worte:

Unser Vater im Himmel! Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. Amen.